

Zusammenfassung der Berliner Charité zum Alkoholverhalten schwangerer Frauen

Dr. Jan-Peter Siedentopf

Regelmäßiger Alkoholkonsum in der Schwangerschaft kann zu Störungen des fetalen Wachstums und der postnatalen Entwicklung führen. Die ausgeprägteste Form dieser Schädigung durch Alkohol stellt das fetale Alkoholsyndrom (FAS) mit stigmatisierenden Gesichtsfehlbildungen und geistiger Retardierung dar. Geringere Störungen werden als fetale Alkoholeffekte bezeichnet (FAE).

Diese lassen sich nur verifizieren, wenn der Alkoholkonsum während der Schwangerschaft erfasst wurde. Frauen sollen zu Beginn einer Schwangerschaft über die mit dem Alkoholkonsum verbundenen Risiken aufgeklärt und ihr Konsumverhalten erfasst werden. Nur unregelmäßig wird zur Geburt ein entsprechender Eintrag im Mutterpass gefunden oder bei der Anamneseerhebung von den Patientinnen Alkoholkonsum angegeben.

In einer anonymen, prospektiven Untersuchung wurden die Angaben zum Alkoholkonsum sowie Urinproben von 125 Schwangeren ausgewertet. Während nur eine Patientin Alkoholkonsum in der Schwangerschaft angab, wurde in neun Urinproben Äthanol nachgewiesen¹.

Unsere kleine 2003 durchgeführte Studie zeigt, dass eine oberflächlich und quasi nebenbei durchgeführte Befragung von Schwangeren nicht geeignet ist, um Patientinnen zu identifizieren, die im Schwangerschaftsverlauf Alkohol getrunken haben bzw. trinken.

Obwohl allgemein bekannt ist, dass von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft eine Gefährdung des ungeborenen Kindes ausgeht, wird diese offenbar nur mit alkoholabhängigen Schwangeren in Verbindung gebracht. Patientinnen mit gelegentlichem Alkoholkonsum scheinen sich von der Frage „Trinken Sie Alkohol?“ nicht angesprochen zu fühlen.

Leider wird dieser gelegentliche Konsum von Alkohol oft nach dem Motto „Ein Gläschen schadet doch nicht“ sogar immer wieder vom sozialen Umfeld unterstützt. Oft stimmen auch Frauenärzte und Hebammen dieser Einschätzung zu und schlagen z. B. den Konsum eines Sektes am Morgen („das regt den Kreislauf an“) oder einem Glas Rotwein am Abend („zum Einschlafen“) vor.

Dr. Jan-Peter Siedentopf
Oberarzt
Klinik für Geburtsmedizin
Charité - Universitätsmedizin Berlin
Tel.: +49-30-450 564 112 (Ambulanz)
Mail: Jan-Peter.Siedentopf@charite.de

¹ Dtsch Arztebl 2004; 101(39): A-2623 / B-2209 / C-2120